

Centra-Uhren der Firma Paul Ditisheim, Solvil-Uhren-Vertriebsges. m. b. H., Leipzig. Wir geben bekannt, daß wir von dieser Firma nachstehende Uhren als Centra-Uhren aufgenommen haben:

Bestell-Nr.		Verkaufspreis Mk.	Uhrmacher-Einkaufspreis
313 g	Offene silberne Herrenuhr, guill. rund, 16 stein. Solvil-Ankerwerk	83	DU,us
515 g.w.	Offene silberne Herrenuhr, guill. Wappen, gall. 16 stein. Solvil-Ankerwerk	86	DI,us
616	Offene Tula-Herrenuhr, 16 stein. Solvil-Ankerwerk	105	UO,sx
1121 g	Offene goldene Herrenuhr, guill. rund, 20 g, 585 gest., 16 stein. Solvil-Ankerwerk	250	BDS,—
1424 St. o.	Goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel, Strahlen-Dekors, 27 g, 585 gest., 16 stein, Solvil-Ankerwerk	335	BNU,—
1525	Goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel, poliert, 35 g, 585 gest., 16 stein. Solvil-Ankerwerk	365	ASU,—
1727	Goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel, poliert, 43 g, 585 gest., 16 stein. Solvil Ankerwerk	435	ADS,—

Ungültigkeitserklärung von Centra-Ausweisen.

Folgende Ausweise für die Centra-Berechtigung werden hierdurch für ungültig erklärt:

- 774 Brefeld, Georg (Dortmund).
- 4616 Berger, Isr. (Berlin NO.).
- 4173 Eilers, Wilh. (Bremen).
- 1078 Gerlach, Brich (Siersleben).
- 1732 Wagner, Karl (Bielefeld).
- 1473 Ludwig, Bruno (Bautzen).
- 3194 Kosch, Ernst (Engen).
- 3263 Paul, Jos. (Kiel).

Wir bitten, die oben Genannten im Centra-Adreßbuch zu streichen.

Markenuhr G. m. b. H., gez.: W. König.

13. Mitteilung

für die Genossen der Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte (Sa.)

Am 6. Oktober fand vor der 2. Zivilkammer des Landgerichtes eine Verhandlung wegen der Zulässigkeit der Nebenintervention statt. Das Urteil wird am 20. Oktober verkündet werden.

Der Konkursverwalter, Herr Canzler, hat daran Anstoß genommen, daß in der 12. Mitteilung gesagt ist, unzählige Existenzen werden rücksichtslos vernichtet. Herr Canzler erklärt, daß er die Genossen bisher geschont habe, soweit ihm dies seine Pflicht gestattet, daß er auch weiter bereit sei, wo ihm nur irgendein Grund angegeben wird, der besondere Schonung angebracht erscheinen läßt, mit Rücksicht vorzugehen. Wenn in einzelnen Fällen von den Gerichtsvollziehern so scharf vorgegangen ist, so ist dies nicht auf ein Verschulden des Herrn Canzler zurückzuführen.

Wir ersuchen daher die Genossen, in angemessener Weise ihre Gründe rechtzeitig Herrn Canzler mitteilen zu wollen und ihn um Entgegenkommen zu bitten. Zu letzterem wird Herr Canzler sich auch immer bereit erklären, wenn die Gründe dies rechtfertigen.

Sprechsaal

Das Reich muß helfend eingreifen

Schwere Not ist über eine große Anzahl unserer Kollegen hereingebrochen. Sie werden bestraft für ihre Vaterlandsliebe, die sie in schwerer Kriegszeit zeigten. Nicht etwa mit einer Strafe, die sich tragen läßt, sondern sie werden ruiniert und verlieren ihr Letztes, ihre Existenzmöglichkeit. Was soll ein Kollege anfangen, der sich recht und schlecht mit seiner Hände Arbeit und einem kleinen Warenhandel in dieser schwierigen Wirtschaftslage notdürftig durchgeschlagen hat, wenn ihm der Gerichtsvollzieher die letzten Waren wegnimmt und dadurch sein Geschäft unterbindet, seinen Kredit ruiniert?

Hier soll nicht die Rede sein von denen, die durch Lässigkeit, Bequemlichkeit, Genußsucht oder sonstige Laster in eine wirtschaft-

liche Notlage geraten sind, sondern es handelt sich um die ernsten, allzeit arbeitsfreudigen Naturen, die nicht in der Inflationszeit den großen Schwindel mitgemacht haben, sondern die damals bereit waren, persönliche Opfer auf sich zu nehmen, als das Vaterland in Gefahr war, als persönlicher Wohlstand nichts mehr galt und die Erfordernisse des Vaterlandes allen anderen vorangestellt werden mußten.

Habt ihr es vergessen, Kollegen, wie euch die Wut die Adern schwellen ließ, als ihr vernehmen mußtet, das Schweizer Fabrikanten, mit denen ihr in Geschäftsverbindung standet, die Munition lieferten, um unsere Brüder zu töten und unser Land zu ruinieren? Habt ihr den spöttischen Hohn vergessen, mit dem unsere Unterhändler abgespeist wurden, als sie Einstellung der Munitionslieferungen forderten? Damals standen alle wie ein Mann zusammen, um hier Abhilfe zu schaffen. Die letzten Groschen wurden geopfert, um eine deutsche Uhrenfabrikation ins Leben zu rufen, um Deutschland unabhängig zu machen von den fremdländischen Uhrglaslieferanten. Keiner hat damals einen Gewinn erhoffen können, das wußte jeder. Weil das Großkapital nicht zu haben war, haben sich die Kollegen zusammengetan und Scherflein zu Scherflein gelegt, um das zu schaffen, was die Not des Vaterlandes erforderte.

Anders als man es sich damals dachte, sind die Bestrebungen ausgelaufen. Unsere Leute, denen wir vertrauensvoll die Leitung in die Hände legten, haben uns nicht die Gebrauchsuhr gebracht, die wir benötigten; sie haben uns eine Präzisionsuhr geschaffen, an der wir jetzt zugrunde gehen sollen. Die an sich mehr oder weniger gesunden Gläserwerke, die wir selbst mit Opfern lebensfähig erhalten hätten, sind mit in den Präzisionsstrudel hineingerissen worden.

Es ist aber jetzt zu spät, darüber zu rechten, ob alles so kommen mußte, ob die wirtschaftlichen Verhältnisse, oder ob verbrecherischer Leichtsinns das Unglück verschuldeten. Tatsache bleibt, daß das schwer Errungene ruiniert daniederliegt, und daß es kein Mittel gibt, die Unternehmen wieder aufzurichten.

Mit dieser Tatsache muß sich jeder abfinden — und hat sich wohl auch jeder abgefunden. Aber nun kommt weit Schlimmeres. Die Kollegen, die damals eine ihrer pekuniären Leistungsfähigkeit entsprechende Haftung übernommen hatten, sind mit Hilfe fein ausgeklügelter Versammlungsgeometrie und unter Ausnutzung der schwächsten Stelle des deutschen Genossenschaftsgesetzes für Summen haftpflichtig gemacht worden, für die sie durch freie Willensäußerung niemals zu haben gewesen wären, weil sie als sorgsame Kaufleute und Familienväter niemals eine Haftung übernommen hätten, die über ihre Kraft und pekuniäre Leistungsfähigkeit geht.

Zu allem Elend gesellt sich nun auch noch der Zusammenbruch der Zentralkasse, die in der Friedenszeit so gut und segensreich wirtschaftete, und bei der auch nur die Inflationszeit mit allen ihren Begleiterscheinungen und Begriffsverwirrungen von Gut und Böse die Grundpfeiler unterwühlte, auf denen das Unternehmen ruhte.

Die Inflationshelden, die damals unser Geld mit vollen Händen auf die Straße warfen, haben sich im Nichts verflüchtigt. Die Draufgänger und Genießer, die in der Inflationszeit das Schachern gelernt, das Arbeiten verlernt haben, haben den Kunstgriff heraus, unpfindbar zu sein. Uebriggeblieben als Haftpflichtiger ist nur der gediegene, arbeitsame und sparsame Kollege, der sich recht und schlecht in dieser schlimmsten aller Wirtschaftskrisen durchschlägt. Ihn greifen die Konkursverwalter — müssen ihn greifen — ihm schicken sie den Gerichtsvollzieher ins Haus, um ihm das Letzte zu nehmen.

Mit den vorhandenen Gesetzesparagrafen ist hier nicht durchzukommen. Die Haftpflicht besteht, und derjenige, der noch etwas hat, dem wird genommen.

Sollen wir nun die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie die Existenz ordentlicher Staatsbürger mit Gewalt ruiniert wird, weil es der Buchstabe des Gesetzes so fordert? Ist dem Staate damit gedient, daß ehrliche Existenzen zerschlagen werden? Ist es recht und billig, daß man diese soliden Leute für ihre in der Not des Vaterlandes gezeigte Vaterlandsliebe bestraft? — Nein! — und abermals nein! — Hier muß andere Hilfe herbei. Der Landwirtschaft wurde geholfen, den Winzern wurde geholfen, in tausend anderen Fällen waren Staatsmittel zur Hand, wenn es galt, größeres Unheil abzuwenden. Jetzt muß auch hier das Reich und der Staat eingreifen. Jetzt muß auch hier einmal der Beweis erbracht werden, daß die Uhrmacher ebenso Glieder des Staates sind wie andere Erwerbszweige. Selbst dem Herrn Reichspräsidenten stehen Mittel für außergewöhnliche Notfälle zur Verfügung.

Von selbst allerdings wird der Staat seine Hilfe nicht anbieten. Deshalb muß unser Zentralverband die Initiative ergreifen und bei der Regierung vorstellig werden. Sein Schritt muß unterstützt werden von allen Unterverbänden, vom Verband der Uhrengrossisten, vom Verband der Goldwarengrossisten und von den Fabrikantenverbänden. Sage keiner, daß der Staat hierzu keine Gelder gibt, es wird nicht vom Staate verlangt, daß er die Zahlung für uns übernimmt, er kann mit zinslosen Darlehen, die in monatlichen Raten innerhalb einer oder zweier Jahre abzutragen sind, eingreifen.

In Breslau habe ich bereits die Anregung gegeben, damals aber brannte es den Haftpflichtigen noch nicht unter den Füßen,

Nr. 42
 icht wenig
 die Waren-
 en, und der
 angswert des
 Berücksichti-
 nd Ausgaben
 enen Privat-
 davon geben
 ie Geschäfts-
 lässigen Ab-
 erwartenden
 en ordnungs-
 ein richtiges
 nnen — denn
 ererseits wird
 bei der Be-
 roßen Vorteil
 at nicht seine
 im Gegenteil
 zur Erhaltung
 unsere Pflicht
 cht diejenigen
 ein wirklich
 n, und gleich-
 sen raten, in
 rsparen. Un-
 lche auf einem
 nn beruben.
 ertmund) war
 gegen unsere
 nachdem sie mit
 en, die Privat-
 eten war, hatte
 Absicht nicht
 eine Anzahl
 n, die zunächst
 ter der Firma
 Der Uhrmacher
 von der Firma
 hat, bestätigte
 ngaben. Unser
 lungen mit der
 er bittet alle
 e des Verstoßes
 zu nehmen.
 ren-Ausweis-
 1453 für das
 chbergstraße 60.
 g erklärt. Herr
 707 bekommen
 rmacher
 r G. m. b. H.
 chudin. In der
 uf Seite 804 muß
 Goldrand statt
 eben die Firma
 e 25.
 istaat Danzig
 dlung H. Arenth
 t 33/34